

Bericht über die aus Japan neu importirten Chabo-Hühner.

Von Baronin **Ulm-Erbach**, geb. von **Siebold**.

Die Nachricht, dass es gelungen ist, mehrere in Europa noch unbekanntere Hühnersorten aus dem fernen Japan bei uns einzuführen, wurde gewiss von allen Freunden der Geflügelzucht mit lebhafter Freude begrüsst und in den neueren Werken von Hofrath Dr. A. B. Meyer, Dr. Baldamus, C. St. Einert und a. m. darüber berichtet. Diese Erwerbung auf dem Gebiete der Geflügelzucht ist zwar hauptsächlich für den Sport von Bedeutung, wie ja überhaupt alle kleinen Hühnerarten mehr als Luxusvögel zur Liebhaberei gehalten werden. Aber unter diesen nimmt unstreitig das japanische Zwerghuhn, sowohl durch seine allerliebste, zierliche Gestalt, als durch sein munteres, zutrauliches Wesen und seine Genügsamkeit, was Raum und Unterhaltungskosten betrifft, einen ersten Rang ein.

Diese kleine Hühnerrace, die in ihrem Vaterlande in verschiedenen Varietäten vorkommt wird dort „Chabo“ genannt, während sie in Europa den Namen Japan- oder Nagasaki-Bantam auch Dachshuhn führt. So bezeichnend ich letzteren wegen ihrer äusserst kurzen Füsschen finde, so unrichtig ist es, sie unter die Classe der Bantams“ zu rangiren, da sie ja nicht von dem Districte dieses Namens auf der Insel Java stammen. Bekanntlich besitzt der Japaner ein lebhaftes Interesse für alle Naturerzeugnisse und liebt es, schöne Pflanzen und merkwürdige Thiere in seiner unmittelbaren Nähe zu haben. Da seine bescheidene Wohnung nicht viel Raum bietet, so kam er auf den Gedanken, reizende Landschaftsgärtchen en miniature, in dem Durchmesser von kaum einem Quadratfuss, zu Stande zu bringen, in welchen sich unter Anderm Bassins, Grotten oder Zwerg-Obstbäumchen befinden. Daher züchtet er auch winzige Zwerghühnchen, die in zierlichen Bambuskäfigen, meist nur paarweise in den Zimmern gehalten, so zahm werden, dass sie aus der Hand fressen und sich streicheln lassen.

Die Chabo sind entschieden die „Zwerge“ unter den Hühnerracen, da die Henne von der Spitze des Kammes bis auf den Boden ungefähr 15 cm. und der Hahn 24 cm. misst. Bei letzterem ist der riesige Kamm besonders auffallend, der einem Spanierhahne alle Ehre machen würde und wie bei diesem einfach, aufrechtstehend, tiefgezackt und ebenso wie das Gesicht und die sehr langen Kehlappen von hochrother Färbung ist. Characteristisch ist ausserdem beim Hähnchen, das eine sehr stolze Haltung hat, der fächerartige Schwanz, welcher sich in einem graziösen Bogen über den Rücken schwingt, so dass die langen Sichelfedern fast den Kamm berühren. Bei beiden Geschlechtern ist der möglichst kleine Körper kurz und gedrungen und werden die sehr niedrigen, federlosen, vierzehigen Füsschen, die ebenso wie der Schnabel, meist gelblich sind, von den tief herabhängenden Flügeln, welche beim Gehen zwei regelmässige Furchen in den Sand bilden, fast ganz bedeckt. Von diesen japanesischen Zwerghühnchen war bis vor Kurzem nur eine Sorte, weiss mit schwarzen Schwanzfedern und eben solchen Flügelspitzen, in Europa bekannt, die wir einer englischen Dame Mrs. Woodcock verdanken, welche aber schliesslich durch langjährige Inzucht ausarten und an Originalität verlieren musste. Im Sommer des Jahres 1877 glückte es einem bekannten Welumsegler, nach sechs-

wöchentlicher Ueberfahrt von Japan drei herrliche Stämme dieser Zwerghühner auf den Geflügelhof in Erbach bei Ulm zu bringen, denen im December 1881 drei weitere verschiedene Varietäten „Chabo“ nachfolgten, welche, nachdem sie die Strapazen der weiten Reise überstanden hatten, sich gut eingewöhnten. Unter den zuerst importirten Stämmen befand sich (die bei uns schon bekannte Sorte, weiss mit schwarzem Schwanz, in ihrer Heimat Siro-Chabo genannt, aber in viel kleineren vollkommeneren Exemplaren, als wie ich sie bisher in Europa gesehen habe, bei denen die Kämme meistens zu niedrig und die Füsse zu hoch sind.

Der zweite importirte Hühnerschlag, der den Namen Buteli-Chabo führt, war ebenso wie die vier folgenden Arten in Europa noch ganz unbekannt und gilt selbst in Japan als sehr selten, so dass für ein hübsches Paar bis zu 16 Dollar bezahlt wird. Das Gefieder dieser Zwerghühnchen ist schwarz mit weissem Saume, doch ähnlich wie bei den Houdans unregelmässig gezeichnet; die Sichel-, Hals- und Sattelfedern, welche beim Hahn grünlich-schwarz schillern, sind bei der Henne tiefschwarz und die Schwungfedern weiss. Eigentümlich ist es, dass die Küchlein von dieser Sorte in einem gelblich weissen Flaume fast wie Canarienvögel aussehend aus dem Ei schlüpfen, nur ein schwarzes Fleckchen auf dem Kopfe haben, und erst mit dem Federwechsel schwarz-weiss werden. Es gelang mir Nachzucht von diesen Chabos zu bekommen, so dass ich einige Pärchen davon verschenken konnte.

Bei der dritten Varietät Aka-Chabo ist das Hähnchen höchst farbenreich in den brillantesten Schattierungen gezeichnet, doch tritt das Goldgelb bei den Hals- und Sattelfedern besonders hervor. Die dazu gehörende Henne war zu meinem Erstaunen ganz schwarz. Da ich diese bald verlor, so versuchte ich Kreuzungen zwischen dem Original-Hahn und Kampbantam-Hennen mit Goldbehang, von welcher ich schöne Zucht erzielte; während die Hähne ihrem Stammvater ganz ähnlich wurden, fielen die Hennen theils schwarz, theils reibraun aus.

Die vierte neueste Acquisition heisst Ma-Siro-Chabo und ist, wie ihr japanesischer Name andeutet, rein weiss im Gefieder, was sich zu den hochrothen Kämmen prächtig ausnimmt.

Die fünfte neue Zwerghühnersorte, Shin-Curo-Chabo, die nach Aussage eines Japaners in seinem Vaterlande sehr werthvoll, ist mit einem glänzend schwarzen Federkleide ausgestattet, welches prächtig ins Blaue schillert, was besonders im Sonnenschein einen herrlichen Anblick gewährt. Schnabel und Füsse sind ebenfalls tief schwarz.

Schliesslich die sechste neue eingeführte Hühnerart, Katsura ito no Chabo, besitzt ein weisses seidiges, haarartiges Gefieder, welche nur an den Schwanz- und Flügelspitzen etwas schwarz ist und kann zu den merkwürdigsten, schönsten und zugleich auch kleinsten Hühnern gezählt werden, denn die winzige Henne wiegt kaum $\frac{3}{4}$ Pfund! Der Hahn hat einen unverhältnissmässig grossen Kopf mit hohem, tiefgezacktem Kamm, der ebenso wie das Gesicht roth ist. Diese japanischen Seiden-Chabo sind nicht mit den bekannten japanischen Seidenhühnern zu verwechseln, welche viel

grösser und ganz anders gebaut sind, eine Haube und schwarze Haut haben.

Dass die erwählten verschiedenen Chabo-Varietäten, welche Alle den ganz gleichen Körperbau, fast dieselbe Grösse haben und auch in den übrigen Kennzeichen übereinstimmen, Spielarten von einer und derselben Sorte, erst durch Kreuzungen entstanden sind, halte ich für wahrscheinlich, jedenfalls aber bleibt deren Nachzucht constant. Was diese im Allgemeinen betrifft, so sind sie ziemlich schwer aufzuziehen, da die Küchlein Anfangs recht zart und gegen Kälte und Nässe höchst empfindlich sind. Die Hennen legen fleissig, sehr kleine, weisse oder gelbliche Eier, brüten gern und mit Ausdauer und führen ihre Kücken mit Sorgfalt. Man kann sich nicht leicht etwas Reizenderes denken, als eine solche kleine gefiederte Japanerin, umgeben von ihrer munteren Schaar Küchlein und besitze ich eben eine schwarze Chabo-Glucke mit 15 Stück von den verschiedenen Sorten der japanischen Zwerge. Unter den Eiern kommen auffallend viele unbefruchtete vor und da diese auch eine sehr feine Schale haben, so kann man sie nur durch kleinere Hühnerracen z. B. Bantam ausbrüten lassen, da eine schwere Henne nicht nur die Eier, sondern auch die zarten Küchlein zerdrücken würde.

Auffallend ist es, dass sich der eigenthümliche Bau der herabhängenden Flügel, sowie der aufrechtstehende Schweif, bald bemerkbar macht, ebenso wie die Hähnchen schon früh an ihren grösseren Kämmen zu erkennen sind.

Feinschmecker behaupten, dass die Eier der Chabo einen besonders guten Geschmack haben.

Da aber die Eier ungefähr nur die Grösse eines Taubeneies haben und durch einen berühmten Ornithologen, der eine der bedeutendsten Eiersammlungen besitzt, constatirt wurde, dass die japanischen Zwerghühnchen unter allen Scharrvögeln die kleinsten Eier legen, so kann man sie ihres Nutzens wegen nicht halten.

Was nun die mir aus Japan direct zugekommenen Stämme betrifft, so haben sich dieselben vortrefflich acclimatisirt, doch muss man sie in einem geheizten Stalle überwintern und haben sie sich an die, dem anderen Geflügel gebräuchliche Nahrung gewöhnt, obgleich sie den Reis gekocht oder roh, allem Anderen vorziehen.

Die im Jahre 1877 eingeführten Chabo-Exemplare sind an Altersschwäche eingegangen, doch ist deren Nachzucht gesichert und haben die Original-Thiere in sorgfältig ausgestopften oder skeletirten Exemplaren einen Ehrenplatz in den königlichen naturhistorischen Sammlungen zu Dresden gefunden.

Auf den Ausstellungen haben die „Chabo-Hühner“ stets Aufsehen und Bewunderung erregt und sind immer mit Prämien ausgezeichnet worden. Wir wollen es uns zur Aufgabe stellen, diese reizenden kleinen Fremdlinge recht zu pflegen, damit sie sich vermehren und in Europa verbreitet werden, da sie unstreitig jedem Geflügelhofe zur schönsten Zierde gereichen werden.

Die Ornis Papuasien.

Von Dr. Joh. von Palacky.

Das Werk von Salvadori (Ornithologia della Papuasia — bisher 2 Bände) in Verbindung mit dem früher von ihm im Archivio del Museo Civico di Genova veröffentlichten *Podromus ornithologiae Papuanae* gibt ein ziemlich vollständiges Bild (nur die Tauben fehlten dem Vortragenden). An Tauben von dort hat Bonaparte 20, Schlegel 27. Nimmt man die letztere Zahl (die eher zu gering sein wird, da wohl auch hier neue Entdeckungen nicht fehlen werden) an, so ergibt sich nachstehende Gesamtzahl der spec. 862, nämlich 36 Tagraubvögel, 20 Eulen, 95 Papageien, 37 Cuculiden, 1 Buceros, 1 Merops, 31 Eisevögel, 4 Mandelkrähen, 9 Podargus, 5 Ziegenmelker, 8 Cypseliden, 4 Schwalben, 116 Muscicapiden, 39 Campephagiden, 3 Artamiden, 10 Diuriden, 49 Laniden, 10 Orthonyx, 2 Certhiiden, 17 Nectariniden, 23 Dicaeiden, 91 Melifaphiden, 3 Brachypodiden, 1 Pittiden, 14 Timaliden, 1 Saxicoliden, 9 Sylviden, 3 Motacilliden, 12 Ploceiden, 14 Sturniden, 7 Orioliden, 5 Corviden, 37 Paradisiden (inclusive *Epimachus*) (27 Tauben), 9 Casuare, 14 Megapodiden, 5 Hühner, 70 Gallae, 41 Natatores. Allerding's sind davon einige zweifelhafte Arten, doch dürften die Tauben wieder einigen Zuwachs bringen.

Diese Zahl ist enorm hoch für ein so kleines Gebiet, hat doch Australien bei Gould 670, (701 bei uns), Europa 531 Degland, Grebe, 658 Gould, Diessen, Nordamerika 738 Cones, Nordostafrika 948, Südafrika 457, Deckner, Heuglin, 758 Westafrika (Hartlaub), China 807 (David), Indien 1016, Jerdon, Guyana 424 (Schomburgk). Es steht diese Zahl nur dem tropi-

pischen Amerika nach. *Salvia* und *Sclater Nomenclator avium neotropicalium* 3565 (ex 1873), Brasilien 1680 (Pelzeln) etc. — wo aber auch Vögel der Anden und nordische Wandervögel vorkommen.

In Papuasien kommen Wandervögel wohl nur sporadisch meist unter den Brutvögeln vor, — so bei den Schnepfen — doch fehlt es an directen Beobachtungen hierüber, so dass nur eine Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann. (Bei *Scythrops novae hollandiae* behauptet es Gould.)

Diese Ornis ist zum grössten Theile endemisch nämlich 623 sp. — Die Wasservögel machen hievon eine Ausnahme, da der *Prodrusus* nur 14 endemische spec. (Brutvögel) anführt, von denen 10 den Ralliden angehören. Dass kein Meeresvogel endemisch, ist leicht begreiflich. Der *Endemisus* ist nach den Familien verschieden. — Die Raubvögel haben 19 endem. sp. unter den Tagraubvögeln (einige zweifelhaft), dagegen 16 von 19 (resp. 20) unter den Eulen (2 in Australien, 1 in Celebes, 1 in Neucaledonien, 1 in Oceanien zweifelhaft). Von den Papageien sind 83 endemisch, 4 nicht endemisch und 8 zweifelhaft (bei 4 ist die Herkunft überhaupt unsicher (*Electus* Westmanni, *Cornelia*, *Lorius tibialis*, *semilarvata*), bei 4 die Synonymie.) Von Cuculiden sind 21 endemisch. Der 1 *Buceros* (*ruficollis*, V. 7887 M.) ist endemisch (nicht der *Merops ornatus* Lath. 1218, M. (Australien, Java etc.), wohl aber 23 Alaudiniden 2 Coraciiden, alle sp. Podargus, bis auf 12 Caprimulgiden, 3 Cypseliden, (keine Schwalbe), alle Muscicapiden bis auf 16, also 100, die Campephagi-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [007](#)

Autor(en)/Author(s): Ulm-Erbach, von geb. von Siebold Freiin

Artikel/Article: [Berichte über die aus Japan neu importirten Chabo-Hühner 72-73](#)